

Mit breiterem Aktionariat erfolgreich in die Zukunft



Generalversammlung BKW FMB Energie AG 26. Mai 2005
Referat Verwaltungsratspräsident Dr. Fritz Kilchenmann

1. Aktionäre der BKW

Die BKW unternimmt seit einigen Jahren erhebliche Anstrengungen, um die BKW-Aktie attraktiv zu gestalten und ihren Aktionärinnen und Aktionären einen nachhaltigen Wert ihres Aktienbesitzes zu bieten.

Seit Anfang 2003 hat sich das Aktionariat der BKW gemäss unserer Strategie erfreulich verbreitert. Die freie Liquidität der BKW-Aktie wurde erhöht. Die Zahl der Aktionäre stieg von rund 1100 auf über 3500. Das hat verschiedene Gründe: Die Platzierung der Aktie im Hauptsegment der Schweizer Börse SWX; sukzessive Aktienverkäufe am Markt und Aktienbeteiligungsprogramme für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im letzten Jahr verkaufte uns der Kanton Jura seine BKW-Beteiligung von rund drei Prozent. Der Verwaltungsrat hat diese Aktien kürzlich, Ende April 2005, im Markt an institutionelle Anleger verkauft. Damit erhöhte sich die Liquidität des Titels. Die seit jeher enge Zusammenarbeit der BKW mit dem Kanton Jura wird über die im Jahr 2002 vereinbarte Partnerschaft in der gemeinsam gehaltenen Energie du Jura SA fortgeführt.

Auch der Kanton Bern reduziert periodisch seine Beteiligung an der BKW. Nach entsprechenden Vorstössen im Grossen Rat wird eine Gesetzesvorlage vorbereitet, die eine Herabsetzung auf eine Sperrminorität von 34 Prozent ermöglichen soll.

Der Abbau von Beteiligungen der öffentlichen Hand an den Elektrizitätsunternehmen ist mit Blick auf die laufenden Veränderungsprozesse im nationalen und im europäischen Strommarkt zu sehen und positiv zu würdigen.

Im vergangenen Jahr hat sich der Kurs der BKW-Aktie weiterhin erfreulich entwickelt. Ende 2004 stand die Aktie bei rund 700 CHF, was innert Jahresfrist eine Steigerung von gut 40 Prozent bedeutet. Aktuell pendelt der Kurs um 720 CHF. Eine gewisse Konsolidierung ist nicht unerwartet; sie entspricht dem Trend bei den anderen Branchentiteln. Der Börsenwert der BKW beträgt jetzt rund 3,8 Mrd CHF.

Zum Erfolg des BKW-Titels trägt die Entwicklung der Dividende bei. Innert fünf Jahren (seit der Generalversammlung 2000) stieg die Ausschüttung von 2.50 CHF auf 15.- CHF und, sofern Sie dem heutigen Antrag des Verwaltungsrates zustimmen, auf 18.- CHF.

Der Verwaltungsrat schlägt Ihnen drei Statutenänderungen vor, welche die Liquidität der BKW-Aktie weiter erhöhen und die Ausübung der Aktionärsrechte erleichtern werden: einen Aktiensplit im Verhältnis 1:10, die Verkürzung des Eintragungsschlusses im Aktienbuch auf 10 Tage vor der Generalversammlung und die Einführung des unabhängigen Stimmrechtsvertreters.

2. Das Geschäftsjahr 2004

Was die BKW ihren Aktionären an Gutem bieten kann, fällt nicht vom Himmel. Dahinter steckt die harte Arbeit von rund 2100 Mitarbeitenden der BKW-Gruppe und ihren Organen.

So ist das Geschäftsergebnis 2004 mit einem konsolidierten Jahresgewinn von 252 Mio CHF wiederum sehr gut ausgefallen. Das durch verschiedene positive Sonderfaktoren geprägte Jahr 2003 wurde abgelöst von einem weitgehend normalen Geschäftsgang im Jahr 2004. Dennoch konnten Umsatz und Gewinn gehalten werden, bei höherem betrieblichem Cashflow und grösseren Investitionen in Sachanlagen. Die Bilanz ist kerngesund mit einem gegenüber 2003 leicht höheren Eigenkapital von 46,8 Prozent. Herr Direktionspräsident Kurt Rohrbach wird das Ergebnis näher erläutern.

Auch wenn die BKW-Gruppe ihre Geschäftstätigkeit behutsam und schrittweise geographisch ausweitet, steht fest: Die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze der BKW in der Region Espace Mittelland sind bedeutend, mit Schwergewicht in den Kantonen Bern und Jura. Unser Geschäft ist und bleibt hier bei unseren Kunden im Stammgebiet verankert. Es ist das Ziel der BKW, sich entsprechend den

Anforderungen des Umfeldes als starke Gruppe mit Kompetenz- und Entscheidzentrum in Bern weiter zu entwickeln. Damit das gelingt, sind gute Rahmenbedingungen unabdingbar. Stillstand bedeutet Rückschritt. Eine solide und marktfähige BKW liegt nicht nur im Interesse ihrer Aktionäre, sondern auch der Kunden und der Wirtschaft im gesamten Versorgungsgebiet.

3. Politisches Umfeld

Damit komme ich zum politischen Umfeld. Ich beschränke mich auf das Dauerthema der Strommarktliberalisierung.

Die Europäische Union wird ihre Strom- und Gasmärkte bis Mitte 2007 vollständig öffnen. Die rechtlichen Grundlagen sind geschaffen, die reale Umsetzung geht recht zügig voran.

Die Schweiz ist weder rechtlich noch politisch verpflichtet, diesem Weg zu folgen. Ein erster Anlauf zur Strommarktliberalisierung scheiterte an der Urne im Herbst 2002. Die wirtschaftliche Realität wird aber, jedenfalls in den Bereichen Produktion, Transport und Handel von und mit Strom, eine weitgehende Annäherung an die EU erzwingen. Denn unser Land ist seit langem und wird zunehmend stärker in den europäischen Stromverbund integriert. Die zentrale Lage im Alpenraum erlaubt kein Ausweichen. In die gleiche Richtung wirken Entscheide der Schweizer Kartellbehörden und des Bundesgerichts, die zu einer Öffnung des Endkonsumentengeschäfts anhalten.

Die eidgenössischen Räte behandeln zur Zeit zwei Vorlagen des Bundesrates. Die erste bezweckt eine europakompatible Regelung der Stromtransite durch unser Land. Die zweite Vorlage bezweckt, das Endkundengeschäft in zwei Etappen per 2007 und per 2012 zu liberalisieren und die erneuerbaren Energien massiv zu fördern.

Die BKW unterstützt die Transitregelung und die Öffnung des Endkundengeschäftes. Sie befürwortet wie die vorberatende Kommission des Nationalrates die Öffnung in einem Schritt, zusammen mit der gesetzlich vorgesehenen subsidiären Versorgungspflicht der örtlichen Netzbetreiber. Es ist nicht einzusehen, weshalb die sonst immer als mündige Konsumenten erachteten

Privathaushalte bis 2012 warten sollen, um den Stromlieferanten selber wählen zu können.

Die BKW fördert seit Jahren die erneuerbaren Energien, namentlich die Sonnen- und die Windkraft. Sie gehört in der Schweiz zu den unbestrittenen Vorreitern. Das machen wir mit marktwirtschaftlichen Mitteln und mit technisch verantwortbaren Vorgaben. Der jüngste Beweis ist das Solarkraftwerk auf dem Stade de Suisse Wankdorf. Ihre Pionierrolle legitimiert die BKW daher zu einem kritischen Einspruch: Sie traut der von vielen Kreisen stipulierten enormen Subventions- und Umverteilungsmaschinerie nicht. Es ist nicht nachvollziehbar, wie mit politischem Effort die physikalischen Gesetze von Natur und Technik überlistet werden könnten. Grund- und Mittellaststrom wird in gut planbaren Kraftwerken während 4000 – 8000 Stunden pro Jahr produziert. Einheimische Sonnen- und Windkraftwerke bringen es auf knapp 2000 schlecht planbare Jahresstunden, völlig abhängig von der Meteorologie, Subventionen hin oder her. Damit kann in der Stromversorgung kein einziges Kernkraftwerk ersetzt werden.

4. Herausforderungen an die BKW

Die BKW arbeitet unter einem unsicheren Ordnungsrahmen. Drei Aspekte stechen da hervor:

(1) Die schwer determinierbare Entwicklung des Schweizer Strommarktes: Kommt eine gesetzlich geordnete Öffnung dieses Marktes, wenn ja wann und wie, oder kommt sie nicht oder bloss schwerfällig gelenkt vom allgemeinen Wettbewerbsrecht? Zur Illustration ein typisches Beispiel solcher Unsicherheiten: 2004 gründeten die BKW und die anderen Überlandwerken die Swissgrid. Diese Gesellschaft bezweckt, das nationale Übertragungsnetz sicher und diskriminierungsfrei zu führen. Die Wettbewerbskommission gab diesen Frühling nach eingehender Prüfung ihre Zustimmung zu diesem seit Jahren von Politik und Wirtschaft vehement geforderten Projekt. Und nun mussten die Gründer gewisse Auflagen der Kommission noch gerichtlich anfechten, weil sie unhaltbare Vorgaben zur Verwaltung der Swissgrid macht. Das bewirkt neue Verzögerungen.

(2) Zum Ordnungsrahmen der BKW gehört eine rasche Klärung der Eigentümerstrategie des Kantons Bern. Für die Weiterentwicklung der BKW ist von erheblichem Belang, ob der Kanton Bern seine Mehrheitsbeteiligung behalten oder

aufgeben wird. In einem sich öffnenden Markt wird der Staat als Eigentümer und Unternehmer stark herausgefordert. Seine Risikofähigkeit und –bereitschaft sind dabei beschränkt. Eine breite Verankerung des Aktionariats bei investitionswilligen privaten Investoren würde es der BKW erleichtern, sich über ihre aktuelle Geschäftstätigkeit hinaus zu entwickeln. Somit beeinflusst die Grundentscheidung des Kantons Bern über seine Beteiligungsgrösse die Zukunft der BKW erheblich.

(3) Um die Landesversorgung mit Strom langfristig und zuverlässig zu sichern, müssen die gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen für den Erhalt, den Ausbau und den Neubau von industriell betriebenen Kraftwerken nachhaltig verbessert werden. Die BKW legte in ihrem Bericht von 1996 die Optionen für die künftiger Strombeschaffung ausführlich dar. Die heute von anderer Seite vorgelegten Optionen unterscheiden sich davon nicht wesentlich. Die Entscheidungsgrundlagen liegen damit vor. Ohne Planungs-, Realisierungs- und damit Rechtssicherheit können jedoch grössere Projekte nicht umgesetzt werden. Hier sind echte Hausaufgaben zu lösen. Die Realisierung der energiewirtschaftlich äusserst sinnvollen Vergrösserung des Stausees Grimsel der Kraftwerke Oberhasli AG wird zu einem Testfall für die langfristige Versorgungssicherheit. Ins gleiche Kapitel Rechtssicherheit und Rechtsbeständigkeit gehört das von der BKW Anfang dieses Jahres dem Bundesrat gestellte Gesuch, die Befristung der Betriebsbewilligung für das Kernkraftwerk Mühleberg aufzuheben. Wir beanspruchen, dass das Werk den anderen Schweizer Kernkraftwerken gleich gestellt wird.

Sinnvolle Kooperationen auf allen Ebenen gehören zur permanenten Geschäftsstrategie der BKW. Seit einiger Zeit signalisiert die Bank UBS den Verkauf ihrer Mehrheitsbeteiligung an der Gesellschaft Motor Columbus, die ihrerseits die Mehrheit an der uns geschäftlich und geografisch benachbarten Atel AG in Olten hält. Die BKW ist an einer substantiellen Kooperation mit der Atel-Gruppe interessiert, die eine angemessene Beteiligung an der MC/Atel einschliesst. Um sich zur führenden Stromgruppe in der Westschweiz entwickeln zu können, wäre der Einbezug kooperationsbereiter Akteure aus diesem Raum ebenfalls ein wichtiges Element. Wie bereits an der letzten Generalversammlung gibt es heute jedoch kein konkretes Ergebnis zu vermelden.

5. Dank

Im Namen der Generalversammlung und des Verwaltungsrates danke ich der Geschäftsleitung, dem Kader, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BKW für ihre Arbeit, die Sie für den Erfolg des Geschäftsjahres 2004 geleistet haben. Ihr harter und täglicher Einsatz, viel Detailarbeit in allen Ressorts und beim technischen Personal die Einsätze bei Wind, Kälte, Regen und Schnee führten zum hervorragenden Ergebnis.

Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, danken der Verwaltungsrat und die Unternehmensleitung für Ihr Interesse an der BKW und für Ihre Unterstützung einer tatkräftigen und soliden Unternehmung.

Damit erkläre ich die Generalversammlung als eröffnet.